

Geschichte eines Gegenstandes

Aus dem Workshop „We Are Heros“ von Larissa Boehning

Arbeitsformat

Kreatives Schreiben, Automatisches Schreiben

Pädagogisches Ziel

An unbewusste Ideen / Themen anknüpfen, die eigene Kreativität entdecken

Dauer

Schreibphase ca. zehn Minuten, Besprechung ca. 1,5 Stunde

Ziele

Die Teilnehmer·innen blicken unvoreingenommen und neu auf einen altvertrauten Gegenstand, der in ihrem Besitz ist (Telefon, Schmuck, Brille etc.). Sie erzählen die Geschichte dieses Gegenstandes. Dabei treten Themen zutage, derer sich die Teilnehmer·innen nicht bewusst sind. Die Seminarleitung motiviert, die Texte vorzutragen. Sie kann empathisch auf die angeschnittenen Themen, die oft universeller Natur sind – Einsamkeit, Wertschätzung, Freiheit etc. – eingehen und sie als Grundlage für das Erzählen vorstellen.

Wirkungen

Die Teilnehmer·innen entdecken sich sofort als Erzählende. Oft wird die Ich-Perspektive für den Gegenstand gewählt. Man gibt dem Stummen damit eine Stimme, und sofort auch sich selbst. Es gibt kein Falsch, es gibt nur die spontanen, oft sprachlich spannenden, kreativen Texte. Die Teilnehmer·innen empfinden ihre eigenen sprachlichen Fähigkeiten als positiv, und staunen, dass 'ihre' Themen universelle Themen sind.

Material

Papier, Stift, Gegenstand

Setting

Zu Beginn des Workshops, Eisbrecher-Charakter

Räumliche Voraussetzung

Schreibplätze

Vorbereitung / Aufwand

Gering

Sprache

Muttersprache. Diese Übung kann jedoch auch ohne Probleme in einer Fremdsprache durchgeführt werden.

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmer·innen werden aufgefordert, sich einen Gegenstand auszusuchen, der sich in ihrer Nähe befindet, der ihnen gehört. Wenn alle einen Gegenstand gefunden haben, werden diese jeweils vor sich platziert, so dass sie im Verlauf der Schreibübung auch immer wieder angeschaut werden können. (Wenn es der Stuhl ist, auf dem man sitzt, kann man in sich hineinspüren, wie man ihn wahrnimmt.)

Dann werden die Teilnehmer·innen aufgefordert, die Geschichte des Gegenstandes zu schreiben. Seine Lebensgeschichte, wo er herkommt, wo er hingeht. Einfach so. Es ist immer wichtig, dass nicht zu viel Zeit zwischen Aufgabenstellung und Schreibbeginn vergeht. Die Teilnehmer·innen sollen sich gerade nichts vorher vornehmen, sich vorher ausdenken. Sie sollen die Methode des Automatischen Schreibens anwenden.

Methodenbeschreibung

Die Teilnehmer·innen bekommen ca. zehn Minuten Zeit zu schreiben. Sie sollen nie lange überlegen, den Stift vom Papier nehmen, „in den Kopf kommen“. Am besten ist es, einfach weiterzuschreiben. Das fällt allen meistens leicht, da der Gegenstand eine inspirierende 'Materialfläche' bietet.

Nach Ablauf der Zeit sollen alle *zum letzten Satz kommen*. Diese Formulierung ist wichtig, denn so vermeidet man den Eindruck, dass ein Ende der Geschichte gefunden werden muss.

Wichtig ist immer wieder, keine Vorgaben zu machen. Es geht um den Zugewinn an Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, die eigene Kreativität.

Die / der Seminarleiter·in hat die Aufgabe, einen „geschützten Raum“ zu schaffen, das heißt, eine Atmosphäre von Vertrauen und Wertschätzung herzustellen. In diesem Resonanzraum trauen sich die Teilnehmer·innen von Beginn des Workshops an zu, ihre frischen Texte vorzulesen. An dieser Stelle können 3-4 Texte vorgelesen werden.

Der Ablauf ist wie folgt:

Ein·e Teilnehmer·in liest den Text vor, Seminarleitung lobt nicht nur den Mut zum Vorlesen, auch sprachliche Formulierungen oder die Wahl einer Perspektive. Im Folgenden geht es darum, dass die Seminarleitung das universelle Thema, das stets in diesen Texten zu finden ist, herauszuhört. Das bedarf etwas Übung, aber man entwickelt dafür schnell ein Ohr. Es werden hier die universellen Themen der Literatur verhandelt. Das ist den Teilnehmer·innen i.d.R. nicht bewusst.

Diese Themen präzise herauszustellen, hat bei den jeweiligen Teilnehmer·innen zur Folge, dass sie von ihren eigenen Fähigkeiten überrascht sind und damit mutiger, ein Stück weit selbstbewusster werden.

Gleichzeitig können die herausgefundenen Themen an die Tafel geschrieben werden.

Zum Ende der Sitzung kann gefragt werden, wer in seinem Text – der nicht vorgelesen wurde – ein an der Tafel genanntes Thema wiederfindet. Wenn sich jemand noch nicht in den Stichworten an der Tafel wiederfindet, dann kann er / sie motiviert werden, seinen / ihren Text auch noch vorzustellen.

Beispielaufgaben

Ausgesuchter Gegenstand ist ein billiger Ring von H&M, der aber der Teilnehmerin einiges bedeutet.

In dem kurzen Text geht es um das Thema der fehlenden Wertschätzung für den Ring. Seine „Schwestern“ und „Brüder“ werden in einer dreckigen Fabrik in Asien produziert, lieblos verpackt und in dunklen Containern über Monate verschifft. Dann hängen sie im Laden, fallen zu Boden, einige werden geklaut, so richtige Wertschätzung gibt es auch hier nicht. Erst als die Teilnehmer ihn sieht, kauft, er mit der Bedeutung aufgeladen wird, die sie ihm gibt. Aus dem billigen Ring wird ein Schmuckstück.

Das Thema Wertschätzung wurde in diesem Text offen auserzählt. Wir können anhand des Themas konkreter darüber sprechen, was jedem von uns Wertschätzung bedeutet, was wir darunter verstehen. Wir merken gemeinsam, dass wir Mitgefühl mit einem vorher unbeachteten Gegenstand entwickelt haben. Den Teilnehmer·innen in der Runde wird bewusst, dass sie alle mit dem Thema Wertschätzung etwas anfangen können.

Der Begriff wird an die Tafel geschrieben und alle die nicht vorgelesen haben erhalten die Möglichkeit, sich später noch zu diesem Thema zu positionieren, ggf. auch zu sehen, ob es im eigenen Text einen Anklang gibt.

→ Zu dieser Methode gibt es ein **Arbeitsblatt**.